

Themen seiner Werke:

Wien der Jahrhundertwende

Liebe, Tod und Leben

Gefühl und Verstand

Sexualität im weitesten Sinne = Reigen

Berühmte Werke:

Anatol

Der Reigen

Liebelei

Leutnant Gustl

Arthur Schnitzler:

Arthur Schnitzler erblickte als Sohn von Johann Schnitzler und Loise Marbreiter am 15. Mai 1862 das Licht der Welt. Der Vater war ein anerkannter Universitätsprofessor und Schnitzler wuchs in gehobenen Verhältnissen auf. Sein Werdegang wurde stark von seinen Eltern geprägt und er besuchte 1871 das akademische Gymnasium in Wien. 1879 begann er mit seinem Medizinstudium auf Wunsch seines Vaters und promovierte 1885 zum Dr. med. Anschließend wurde er Sekundararzt im Allgemeinen Krankenhaus. Um sich in der Medizin weiterbilden zu können, unternahm er Studienreisen nach Berlin, London, Paris und Kopenhagen und arbeitete als Assistent bei seinem Vater in der Poliklinik. 1893 schied er aus der Wiener Poliklinik aus und eröffnete eine Privatpraxis. Er übte seinen ungeliebten Beruf jedoch kaum aus.

Damals lernte er auch Sigmund Freud kennen, den er wegen seinen Erkenntnissen über psychische Erkrankungen und vor allem wegen der damals aufkommenden Psychoanalyse sehr schätzte. So machte er zum Beispiel die Hypnose zum Thema in „Die Frage an das Schicksal“ oder die Traumdeutung in „Die Traumnovelle“.

Als er mit seiner Literatur erste Erfolge feierte, wendete er sich vom Arztberuf ab. Nach dem Tod seines Vaters pflegte er Kontakte zu einer in einem Wiener Café entstandenen Gruppe „Jung Wien“. Richard Beer-Hofmann und Hugo von Hofmannsthal zählten zu seinem engeren Freundeskreis.

Neben den Problemen die seine jüdische Abstammung mit sich brachten, machten ihm vor allem Frauen zu schaffen. Er litt unter extremer Bindungsangst und konnte deshalb nie lange in der selben Beziehung bleiben. Erst als 42-Jähriger heiratet er Olga Gussmann von der er sich aber wieder scheiden lässt.

Später lebte er als freier Schriftsteller in Wien.

Weiters wurde dem Dichter eine Tochter namens Lili geschenkt und der Selbstmord dieser Tochter im Jahre 1928 erschütterte den Schriftsteller zutiefst.

1908 erhielt er den "Grillparzer-Preis" und 1914 den "Wiener-Volkstheater-Preis". Schnitzler entnahm die Themen seiner literarischen Arbeiten der sozialen und politischen Realität der österreichisch-ungarischen Monarchie des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.

Als einer der bedeutendsten Erzähler und Dramatiker seiner Zeit starb er 1931 in Wien.

Personen:

Die Dirne, Der Soldat, Das Stubenmädchen, Der junge Herr, Die junge Frau, Der Ehegatte, Das süße Mädl, Der Dichter, Der Schauspieler, Der Graf

Das Stück selbst wurde im Winter 1896/97 geschrieben. Erstmals erschienen ist der Reigen im Jahre 1900 in Wien nur als Privatdruck (200 Exemplare), der an Freunde ging. Dem Dichter war die Skandalträchtigkeit seines Stückes von Anfang an bewusst, denn in seinem Vorwort schreibt er, dass ein Erscheinen der nachfolgenden Szenen vorläufig ausgeschlossen ist. Die erste öffentliche Ausgabe des Werkes im Jahre 1903, die der Wiener Verlag dennoch wagte, löste eine Woge der Empörung aus, die geltenden Bestimmungen der Sittlichkeitszensur im österreichischen Kaiserreich versperrten dem Werk die Bühne.

Inhaltsangabe:

In diesem Buch führen zehn Figuren zehn Dialoge und zehnmal findet sich ein Paar zu sexueller Vereinigung. Nach jeder Szene wird ein Partner ausgetauscht und dabei die gesellschaftliche Leiter auf- und abgestiegen.

Der Soldat begegnet der Dirne, die sich ihm umsonst anbieten, weil er ein Soldat ist. Doch danach verlangt sie Geld. Doch der Soldat geht einfach.

Am Sonntagabend geht der Soldat mit dem Stubenmädchen, nach einer

Tanzveranstaltung nach Hause. In der Alle redet er mit ihr, und obwohl er frech ist bringt er sie dazu mit ihm zu schlafen. Danach gehen Sie zurück zur Tanzveranstaltung, und der Soldat wendet sich seinem nächsten Opfer zu.

Das Stubenmädchen und der junge Herr sind allein im Haus. Der junge Herr bittet das Stubenmädchen zu sich, um die Rouletten herunterzulassen. Sie geht, doch er läßt sie noch zweimal, unter diversen Vorwänden kommen. Er fragt Sie, ob Doktor Schüller schon da war, als Sie verneint, zieht er sie zu sich herunter und fängt an sie auszuziehen. Sie wehrt sich ein wenig, doch im Grunde weiß sie daß sie auf das Drängen keine Chance hat. Als sie gerade miteinander Schlafen klopft Dr. Schüller, doch bis der junge Herr fertig ist, ist der Doktor wieder weg. Daraufhin geht der junge Herr ins Kaffeehaus, und befiehlt dem Stubenmädchen den Doktor ins Kaffeehaus zu schicken, falls er noch einmal kommen sollte.

Der junge Herr wartet auf die junge Frau, die mit einem anderen verheiratet ist. Als sie kommt, fängt er an ihr Komplimente zu machen, und behauptet sie zu lieben. Die junge Frau wehrt sich zwar relativ hartnäckig gegen die Annäherungsversuche des jungen Herren, doch im Grunde will sie sich mit ihm einlassen, sonst wäre sie nicht zu ihm gekommen, obwohl sie verheiratet ist. Der junge Herr erzählt der jungen Frau, das sie die einzige Frau für ihn ist, obwohl es nicht stimmt, und er macht ihr weiter Komplimente. Danach hebt er sie vom Diwan, auf dem sie sitzen auf, und trägt sie in sein Schlafzimmer. Dort bringt er sie dazu mit ihm zu schlafen. Danach geht sie, doch sie machen sich zuvor noch aus, daß sie sich am übernächsten Tag treffen.

Die junge Frau liegt im Bett und liest, da kommt ihr Ehemann herein. Sie will von ihm wissen, ob er außer ihr auch schon Frauen gehabt hat, und ob auch verheiratete unter ihnen gewesen seien. Darauf antwortet der Ehemann, daß er, bevor er sie geheiratet hat, sich schon mit Frauen getroffen hat, doch nicht mit verheirateten Frauen, und er warnt sie davor, sich mit solchen einzulassen. Darauf fängt er an ihr zu schmeicheln, und danach schläft er mit ihr.

Der Gatte ist mit dem süßen Mädels im Zimmer und unterhält sich mit ihr. Er will von ihr wissen wie alt sie ist, und ob sie schon viele Liebhaber gehabt hat. Das süße Mädels antwortet, daß sie nur einmal mit einem Herrn im Zimmer war, und daß der Ehemann sie an ihn erinnert. Danach reden sie über ihren Exliebhaber und schlafen miteinander. Bevor der Ehemann geht erzählt er ihr, daß er in Graz lebt, doch das süße Mädels beruhigt ihn, daß sie nicht zu ihm nach Hause

kommen wird.

Der Dichter kommt mit dem süßen Mädel in sein Zimmer, er hat mit ihr den Tag verbracht, und kaum sind sie in seiner Wohnung fängt der Dichter an ihr Komplimente zu machen, doch das süße Mädel versteht die hochgestochene, gekünstelte, bildhafte Künstlersprache des Dichters nicht, doch er bekommt sie trotzdem dazu mit ihm zu schlafen. Danach will er sich mit ihr einlassen, doch sie will nicht, und geht.

Der Dichter und die Schauspielerin sind in einem Gasthaus auf dem Land. Die Schauspielerin verweigert sich dem Dichter, und kommandiert ihn herum, doch er fängt an ihr Komplimente über ihre Leistungen auf der Bühne zu machen. Er schafft es zwar, mit der Schauspielerin zu schlafen, doch sie behandelt ihn zeitweise wie Abschaum, dann betet sie ihn wieder an.

Der Graf kommt zur Schauspielerin, und macht ihr Komplimente über Ihre Leistungen auf der Bühne. Sie behandelt ihn nicht so herablassend wie den Dichter. Die Schauspielerin macht keine Geheimnis daraus, daß sie mit ihm schlafen will, ja sie fordert ihn sogar dazu auf. Danach machen sie sich aus, daß sie sich nach der Abendvorstellung wieder treffen.

Der Graf wacht am Morgen bei der Dirne auf, und kann sich an nichts mehr erinnern. Er legt ihr einen Geldschein auf das Nachtkästchen, und will gerade gehen, da wacht die Dirne auf. Sie führen ein kurzes Gespräch über belanglose Dinge, danach geht der Graf.

Interpretation:

Die bürgerliche Gesellschaft dieser Zeit verfolgte eine Doppelmoral: Während Frauen als Jungfrauen in die Ehe zu gehen hatten, sollten Männer durchaus voreheliche sexuelle Erfahrungen machen. Diesen Zweck erfüllten Kontakte mit Prostituierten oder Affären mit Mädchen niederen Standes, den sogenannten "süßen Mädeln" aus der Wiener Vorstadt, die freilich keine Chance auf eine vornehme Heirat hatten.

Sehr charakteristisch für dieses Werk ist, daß Schnitzler keiner der Personen einen Namen gibt. Er bezeichnet sie lediglich mit ihrem Beruf bzw. mit ihrer Stellung in der Gesellschaft – doch alle reagieren gleich auf den Anreiz der Erotik. Der Reigen ist ohne Ende und wird sich wiederholen, solange die Welt nicht

untergeht.